

Einige wenige Zitate aus dem Beginn der „Haushaltung Gottes“.

*„Wer mit Mir reden will, der komme zu Mir, und Ich werde ihm die Antwort in sein Herz legen; jedoch die Reinen nur, deren Herz voll Demut ist, sollen den Ton Meiner Stimme vernehmen ... Die Mich suchen, denen sage: Ich bin der wahre Überall und Nirgends. Überall bin ich, wo man Mich liebt und Meine Gebote hält, nirgends aber, wo man Mich nur anbetet und verehrt ... Wer Mich liebt, der betet Mich im Geiste an ... Meine Gebote aber kann niemand halten als nur derjenige, der Mich liebt ... Dieses aber sage Ich jetzt: daß Ich bin der alleinige, ewige Gott in Meiner dreieinigen Natur als Vater Meinem Göttlichen nach, als Sohn Meinem vollkommen Menschlichen nach und als Geist allem Leben, Wirken und Erkennen nach. Ich bin von Ewigkeit die Liebe und die Weisheit selbst. Nie habe Ich von jemandem etwas empfangen. Alles, was da ist, ist von Mir, und wer etwas hat, der hat es von Mir ... Ich bin die Liebe selbst und bin durchgehens um keinen andern Preis als nur wiederum um Liebe zu haben.“*

--- Kommentar:

Unvoreingenommene Leser würden diesen Text für schöne Dichtung halten, für einen Monolog Gottes in einem Roman.

Den Text empfing jedoch Jakob Lorber in sich hörbar als inneres Diktat. Es ist ein Monolog Gottes, ja, aber er gilt uns allen. Um Zeit zu haben, diese inneren Diktate zu notieren, gab Lorber seinen Job als Hilfskapellmeister in Triest dran und lebte hinfort bettelarm von der Mildtätigkeit seiner Freunde. Das ist m.E. eines von mehreren klaren Indizien, dass Lorber keinen Fantasieroman geschrieben hat.

Die Sprache ist majestätisch, bildhaft, fordernd. Allerdings auch etwas veraltet, denn Gott spricht hier zur konservativen Gesellschaft Österreichs um 1840.

Im Kapitel 5 diktiert die göttliche Stimme dem Jakob Lorber zum Thema Schöpfung folgendes:

*„Die Gottheit war von Ewigkeit her die alle Unendlichkeit durchdringende Kraft. In der Mitte ihrer Tiefe war ich von Ewigkeit die Liebe und das Leben selbst in ihr; aber siehe, ich war blind wie ein Embryo im Mutterleib! ... Die Gottheit aber gefiel sich in der Liebe, und der Liebe ward es immer heißer in ihrer Mitte, und alle Mächte und Kräfte stürmten auf dieselbe los, und die Liebe ward gedrückt von allen Seiten. Und siehe, da ward ein großes Rauschen, und das Rauschen ward zum Tone, der Ton aber ward zum Worte, und das Wort sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht in allen Räumen der Unendlichkeit ... Und Gott sah in sich die große Herrlichkeit seiner Liebe und siehe, die Gedanken der Liebe waren selbst Liebe und waren ohne Zahl. Da sprach die Liebe in der Gottheit: Lasset die Gedanken der Herrlichkeit heraustreten, daß sie frei werden und uns empfinden und sehen, wie wir sie empfinden ... Und es war ein Heer der Geister aus Gott frei, deren Zahl kein Ende hat, und die Liebe sah sich selbst verunendlichfältigt und sah ihre unendliche Schönheit vollkommen.“*

Dieses Bild passt hervorragend zum Schöpfungsbericht bei Walsch. Hier ist der Vorgang poetisch geschildert, bei Walsch nüchtern-rational.

Der nächste Link zeigt den gesamten Text.